



Bund Deutscher Baumeister,
Architekten und Ingenieure e.V.



WEITSICHT: LORENTZENS LICHTBILD | ABSICHT: FORDERUNGEN DES BDB | AUSSICHT: SMARTES WOHNEN

INFORMATIV

08 | 2018, 40. JAHRGANG

BEZIRKSGRUPPE BRAUNSCHWEIG,
WOLFENBÜTTEL, SALZGITTER,
HELMSTEDT, GÖTTINGEN



Unsere Betonzentrale

... wir bringen es auf den Punkt.



AUF EIN WORT

Liebe BDB'ler, Freundeskreismitglieder und Freunde, liebe Leser,

Sportiv. Nein, nicht „auf dem Sofa liegen und Fußball gucken“, sondern tatsächlich selber Sport in seiner schwächsten Form treiben. Dies war mein Ziel für dieses Jahr. Bewegung in der Natur sollte es sein, nicht im Fitnesscenter. Ich entschied mich für Fahrradfahren. Aber wie umsetzen?

Fahrrad ist vorhanden. Zeit? Abends und am Wochenende, aber dies sehr unregelmäßig. Tipp eines Freundes: an einem festen Tag in der Woche mit dem Rad ins Büro. Abstimmung mit den Beteiligten: Freitag ist perfekt. Vorweg: Klappt leider nur selten, aber die Idee ist gut.

Routenplanung: Für den Weg von Wedtlenstedt nach Braunschweig die „Auto“-Route. Über Denstorf und Lehndorf zum Rudolfplatz, dann den Ring bis zur Pockelsstraße. Warum? Alles mit Fahrradweg. Routenlänge: 12 km, überschaubar.

Freitagmorgen, ein schöner trockener Tag. Die Euphorie ist grenzenlos. Aus der Siedlung Richtung Ortsausgang. Nach 300 m die erste Erkenntnis: Autofahren ist auch schön. Egal. B1, lange Gerade, links rauschen die Autos vorbei, am Horizont ein Fahrradfahrer, erstaunlicher Weise komme ich langsam näher. Tour de France, ich komme. Überholvorgang, ein rüstiger Rentner. Zweite Erkenntnis: Fahrradfahren ohne zu schwitzen? So langsam geht nicht. Ca. 7 km freie Pläne, Natur, keine Ampeln, herrlich, wäre da nicht der Lärm.

Nach 10 km Ankunft am Rudolfplatz, erster Halt an einer roten Ampel. Ärgerlich? Nicht im Geringsten, erste Möglichkeit, wieder zu Luft zu kommen, angenehme Erholungspause. Sauerstoffzelt wäre gut.

Dritte Erkenntnis: Genauso schnell wie mit dem Auto. Nach eingehender Diskussion der „grünen Welle“ auf dem Ring: 50km/h mit dem Rad – ich nicht. Also jede zweite Ampelphase, 25km/h – ich nicht. Weiter haben wir dann nicht diskutiert. Fazit der Tour: 12 km in 40 Minuten. Für das erste Mal ganz passabel.

Am Nachmittag muss ich noch zurück. Gut gelaunt geht es auf den Heimweg. Es ist deutlich wärmer als morgens. Zurück soll die Strecke optimiert werden. Weniger Straße, mehr Natur. An der Taubenstraße geht es auf das Ringgleis. Erste Erkenntnis: Viel los hier. An BS-Energy vorbei Richtung Celler Straße. Zweite Erkenntnis: Im Bereich von BS-Energy rechts und links Sichtschutzzäune aus Metall, eng und ungemütlich. Dritte Erkenntnis: Genauso viele Ampeln wie auf dem Ring. Ist ja auch einleuchtend, habe ich mir vorher irgendwie „schöngedacht“. Verlassen des Ringgleises an der Hannoverschen Straße Richtung Altlehndorf. Vierte Erkenntnis: Auf dem Ringgleis ist es viel leiser. Am Saarplatz in Lehndorf links abbiegen, über Feldwege nach Lamme. Fünfte Erkenntnis: Richtung Westen ist Gegenwind. Auf der freien Pläne viel mehr als in der Stadt. Außerdem geht es kontinuierlich bergauf. Ich weiß gar nicht, wer hier immer vom „platten Land“ redet. Zielgerade, von Lamme



über die Landstraße nach Wedtlenstedt. Gegenwind, Steigung, die Bergkuppe wird zur Fata Morgana: Immer wenn man glaubt, die Bergwertung ist gewonnen, verschiebt sich die Kuppe weiter. 22 Höhenmeter! Lt. Bauordnung ein Hochhaus – mit dem Fahrrad! Sechste Erkenntnis: Auf dem Land ist es anstrengender zu fahren, mehr Wind, mehr Steigung – aber wenig los, schöne, intensive Natur und diese traumhafte Stille. Fazit: 10 km in 35 Minuten. Kürzer, langsamer, aber viel schöner.

„Lassen Sie uns gemeinsam Bauschaffen, tolle Lebensräume für uns und unsere Kinder“, einen Fahrradweg zwischen Lamme und Wedtlenstedt, das wäre wirklich ein toller (Über) Lebensraum. Die Planungen gibt es schon...

Ihr Andreas Kyrath

INHALT

Auf ein Wort	1
Inhalt und Termine	2
informativ	3
Wir gratulieren	3
Veranstaltungen	4
ImmobilienWerkstatt „Büro“ am 30. August	4
Seminar: Den „neuen“ Datenschutz verstehen und praktisch umsetzen	5
Tagung „Neue Architektur.Stadt.Verantwortung.“ in Frankfurt	6
10. Carbon- & Textilbetontage in Dresden im September	7
ArchitekturZeit im Haus der Baukultur	8
Architektur im Dialog in Hannover im September	10
Von unseren Mitgliedern	11
Dienstjubiläum bei Montaflex	11
Titel	12
Lorentzens Lichtbilder	12
Aus den Kammern	13
BDB: Politisches Forderungspapier 2018	13
Aus dem Distrikt	17
Bauherreneigenschaft an TU Braunschweig verliehen	17
Göttingen: Neue Nutzung für ehemaliges Werksgelände	19
Baugenehmigungen in Braunschweig	20
Battery LabFactory Braunschweig goes China	21
Über den Tellerrand	22
Studie: Deutsche wollen smarter wohnen	22
Bremen: Auskunfts- und Informationszentrum für Starkregen	24
Auslobung: Deutscher Ziegelpreis 2019	25
Auslobung: Ingenieurpreis des Deutschen Stahlbaues 2019	27
Ulrich Finsterwalder Ingenieurbaupreis ausgelobt	28
Deutscher Ingenieurbaupreis 2018	29
BDI: Bundesregierung muss Rohstoffstrategie überdenken	30
Buchbesprechung	31
Baudetail-Atlas Hochbau.	31
400 Jahre vor Google.Civitates orbis. Städte der Welt.	32
Impressum	32

Titelbild: Sommerlicher Fernblick auf den Brocken.

Foto: Lorentzen

Monatsveranstaltung

Freitag, 3. August 2018
Sommerfest BDB/BDA/AIV im Haus
der Baukultur, Am Wendentor 1,
38100 Braunschweig
Anmeldung in der Geschäftsstelle

Vorankündigung

Donnerstag, 30. Mai bis
Samstag, 1. Juni 2019
Baumeistertag 2019 in Braunschweig

Wir gratulieren

Dipl.-Ing. Hans-Peter Roppel
zum 85. Geburtstag am 13. August

Ing. (grad.) Hans Kroker
zum 90. Geburtstag am 14. August

Ing. (grad.) Dieter Ohlendorf
zum 85. Geburtstag am 15. August

Besser bauen heißt:

Die Umsetzung Ihrer **BAU-IDEE**
in **BAU-PLANUNG**
unter Berücksichtigung Ihres
Budgets ist Bestandteil
unseres Leistungsspektrums.

Unser **TEAM VOM BAU**
aus erfahrenen Planern, Architekten,
Ingenieuren, Kalkulatoren und
Projektleitern, erzielen optimale
Ergebnisse für den Bauherren.



VIER BAG

Bürogebäude Braunschweig
gebaut von VIERBAG

VIERBAG GMBH
VOLKMARODER STR. 8
38104 BRAUNSCHWEIG
FON 0531-12973-0
INFO@VIERBAG.DE
WWW.VIERBAG.DE

IMMOBILIENWERKSTATT „BÜRO“ AM 30. AUGUST

(Altmeyen) Als Plattform zur Information und zum Austausch von Marktteilnehmern und Immobilieninteressierten veranstaltet die Altmeyen GmbH in Kooperation mit der Braunschweig Zukunft GmbH am 30. August 2018 zum zweiten Mal die ImmobilienWerkstatt „Büro“. Neben vier kurzen Fachvorträgen rund um die Büroimmobilie sind thematische Werkstätten vorgesehen, in denen die Besucher mit den Referenten und Experten diskutieren können.

Als Referenten konnten in diesem Jahr Andreas Schulten von bulwiengesa (Investment), Jan Laubach von der iwB Ingenieurgesellschaft (Bau und Betrieb), Andreas Jahr von Appelhagen (Recht) und Markus Melzer von Staub Berlin (Marketing) gewonnen werden. Da die Plätze begrenzt sind, wenden sich Interessierte bitte für eine Einladung direkt an die Altmeyen GmbH (Tel. 0531 8011683, E-Mail: immobilienwerkstatt@altmeyen.de).

WAS: ImmobilienWerkstatt „Büro“

WANN: Donnerstag, 30. August 2018,
15.00 Uhr bis 18.00 Uhr

WO: Öffentliche Versicherung
Braunschweig,
Theodor-Heuss-Straße 10,
38122 Braunschweig



Volles Haus im letzten Jahr beim Immobilienfrühstück der Altmeyen GmbH. Foto: Altmeyen

SEMINAR: DEN „NEUEN“ DATENSCHUTZ VERSTEHEN UND PRAKTISCH UMSETZEN

(BInGK) Die Ingenieurkammer Niedersachsen bietet in diesem Sommer mehrere Seminare zur Umsetzung des Datenschutzes nach DSGVO und BDSGneu an, unter Berücksichtigung spezifischer Aspekte der Verarbeitung personenbezogener Daten von Ingenieurbüros im Bauwesen.

Inhalte

- Beweggründe Datenschutz
- Kurzer Überblick EU-DSGVO & BDSGneu
- Was hat sich am 25. Mai 2018 wirklich geändert
- Verpflichtungen & Maßnahmen
- Der/Die Datenschutzbeauftragte
- Ein praktischer Fahrplan zur Datenschutz-Implementierung
- Positive Aspekte des Datenschutzes



Die Fallstricke der DSGVO erklärt für die Baubranche.

Grafik: pixabay.com

Teil I: Die Datenschutzgesetze, Pflichten, verbindliche Maßnahmen, Sanktionen

Teil II: Die praktische Umsetzung, Schritt-für-Schritt-Anleitung,

Priorisierung, Formulare & Vorlagen

Teil III: Datenschutzkonforme IT-Prozesse, die „sichere“ Website

Teil IV: Nächste Schritte, Fragen & Antworten

Inklusive Broschüre: Erste Hilfe zur Datenschutz-Grundverordnung für Unternehmen.

Anmeldungen über www.fortbilder.de oder über den Direktlink <https://tinyurl.com/yyc6cejo>

WAS: Seminar „Den „neuen“ Datenschutz verstehen und praktisch umsetzen“

WANN: Dienstag, 11. September 2018, 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

WO: Ingenieurkammer Niedersachsen, Hohenzollernstraße 52, 30161 Hannover



Seit über 125 Jahren Ihr Partner für Dach und Wand

- Fotovoltaik · Solaranlagen
- Außenwandbekleidungen
- Steil- und Flachdächer
- Dachaus- oder -umbauten
- Schornsteinreparaturen
- Bauklempnerei
- Ausführung · Beratung · Planung

Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik

Rudolf Maring
Dipl.-Ing. Axel Maring
Dachdeckermeister

Mitglied
der
Dachdecker-
Innung



An der Wabe 1 · 38104 Braunschweig
Telefon 05 31 - 37 21 78
www.dachdecker-maring.de
info@dachdecker-maring.de

TAGUNG „NEUE ARCHITEKTUR. STADT. VERANTWORTUNG.“ IN FRANKFURT

(Poroton) In Zeiten der Urbanisierung und eines Mangels an bezahlbarem Wohnraum kommt der Architektur eine besondere Verantwortung zu. Im Spannungsfeld zwischen Ressourceneffizienz, Nachhaltigkeit, Bezahlbarkeit sowie Wohn- und Lebensqualität muss Stadtplanung zukunftsorientierte Lösungen bieten.

Dieser Herausforderung kann die Architektur nur durch einen Dialog mit allen Beteiligten gerecht werden.

Wie dies gelingen kann, diskutieren Architekten, Stadtplaner und Vertreter der Bauwirtschaft auf der Tagung Architektur. Stadt. Verantwortung., zu der die Deutsche Poroton einlädt.

Der Tag gliedert sich in kurze Impulsreferate zu den Leitthemen sowie in eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Architektur, Bauwirtschaft, Wohnungsbauunternehmen und Politik.

In einem abschließenden „Get-Together“ können die Eindrücke des Tages diskutiert und neue Kontakte geknüpft werden.

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei.

Plätze sind limitiert.

Anmeldung unter www.poroton.org/asv

WAS: Tagung Neue Architektur. Stadt. Verantwortung.

WANN: 25. September 2018,
10.00 Uhr bis 16.00 Uhr,
Einlass ab 9.30 Uhr

WO: Evangelische Akademie,
Römerberg 9,
60311 Frankfurt/Main



Was kann, was muss Stadtplanung leisten können? Antworten gibt es vielleicht auf der Tagung Architektur. Stadt. Verantwortung in Frankfurt.

Grafik: Poroton

10. CARBON- & TEXTILBETONTAGE IN DRESDEN IM SEPTEMBER

(Tudalit) Am 25. und 26. September 2018 laden der TUDALIT e. V. und der C³ – Carbon Concrete Composite e.V. zu den 10. Carbon- und Textilbetontagen nach Dresden in das Deutsche Hygiene-Museum ein.

Carbon- und Textilbeton gewinnt in der Baupraxis zunehmend an Bedeutung und ist heute schon fester Bestandteil zahlreicher grundlagen- und praxisorientierter Forschungsprojekte. Als Leitveranstaltung bieten die Carbon- und Textiltage den Konferenzteilnehmern an zwei Tagen über 50 Vorträge aus Praxis und Forschung und damit präzises Wissen zu verschiedenen Themengebieten, wie z. B. Neubau, Sanierung und Bausatzkomponenten.

Eine Begleitausstellung verschiedener Organisationen rund um das Thema Carbon- & Textilbeton rundet das Informationsspektrum ab. Namhafte, renommierte Experten geben Einblick in den aktuellen Stand aus Wissenschaft und Technik und stehen zum persönlichen Gespräch zur Verfügung. Es werden zahlreiche Teilnehmer aus dem Umfeld des Carbon- und Textilbetons – Wirtschaft (Lieferanten, Kunden, Architektur und Ingenieuren), Wissenschaft und Verwaltung erwartet.

Eröffnet wird die Veranstaltung mit der Verleihung des TUDALIT-Architekturpreises und mit einem spannenden Vortrag von einem der weltbesten Fußballschiedsrichter Urs Meier.

Anmeldeschluss: 31. August 2018

Teilnahmegebühr: Externe: 490 Euro, Mitglieder von TUDALIT e.V. oder C³ e.V.: 240 Euro (Preise inkl. MwSt.)

www.carbon-textilbetontage.de/anmeldung

WAS: 10. Carbon- & Textilbetontage

WANN: 25. und 26. September 2018

WO: Deutsches Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden



10. ■■■ CARBON- UND TEXTILBETONTAGE
Preisverleihung TUDALIT® Architekturwettbewerb
25. und 26. September 2018
Deutsches Hygiene-Museum Dresden

Über 50 Vorträge aus Praxis und Forschung zu verschiedenen Themengebieten wie z. B. Neubau, Sanierung und Bausatzkomponenten.

Grafik: Tudalit e.V.

ARCHITEKTURZEIT IM HAUS DER BAUKULTUR

BDA lud ein zur Diskussion über die „Stadt der Zukunft“



Große Diskursfreudigkeit bei der ArchitekturZeit des BDA Braunschweig im Haus der Baukultur...

Foto: Andreas Bormann

(BDA) Ein spannender Abend im Haus der Baukultur. Der BDA lud am 28. Juni zur ArchitekturZeit. Das Thema war die Stadt der Zukunft, der Blick ging nach Wolfsburg, das Format war die Diskussion. Das Ergebnis: offen. Über Architektur darf, ja muss geredet werden.

Nach drei umfangreichen Workshops zu Szenarien künftiger Urbanität sowohl in Braunschweig als auch entlang des Mittellandkanals in der Region bis Wolfsburg, lud der BDA Braunschweig zu einem Diskussionsabend zur Stadt der Zukunft, ihren Entwicklungspotenzialen und Mobilitätskonzepten.

Potenzial?

Schnell hatte sich der Blick der Organisatoren nach Wolfsburg gerichtet, denn diese junge Stadt, die am 1. Juli ihr gerade mal 80-jähriges Gründungsjubiläum begehen konnte, sieht sich mit vielfältigen Transformations- und Wachstumsanforderungen konfrontiert. Zum einen ist es der unterentwickelte urbane Charakter der auf immerhin über 125.000 Einwohner angewachsenen kreisfreien Stadt. Zum anderen sind es rund 75.000 täglich zur Arbeit „im Werk“ einpendelnde Menschen.

Ambition.

In dieser Situation erkannte Wolfsburgs vormalige Stadtbaurätin Monika Thomas eine große Herausforderung. 2013 äußerte sie im Interview mit der „Bauwelt“ als „hehres Ziel“, bis 2020 immerhin 7.000 neue Einwohner an den Ort zu binden. Eine kontinuierlich fortgeschriebene „Wohnbauoffensive“ beziffert die Ambitionen mittlerweile auf 6.000 bis zum Jahr 2020 zu errichtende Wohneinheiten.

Flaggschiffe dieses Bemühens sind die neuen Quartiere „Hellwinkel Terrassen“ – hier entstehen gerade auf knapp 14 Hektar Fläche rund 750 Wohnungen – und „Steimker Gärten“ mit etwa 1.250 Wohnungen auf 22 Hektar.

Vision?

Der BDA Braunschweig fragte nach: Wie soll das Neubaugebiet „Steimker Gärten“ einmal aussehen, sein Städtebau und seine Architekturen? Wie geht es weiter in einer Stadt, die sich ein junges, innovatives Image auf die Fahnen schreibt? Hierzu referierten Phillip Schmitz, VW Immobilien GmbH, die in den „Steimker Gärten“ 260 Wohnungen für den Eigenbestand erbauen lassen will, und Uwe Brederlau, Professor an der TU Braunschweig. Er ist Verfasser des städtebaulichen Masterplanes zum Quartier sowie mit weiteren Untersuchungen betraut.

Diskurs.

Um es kurz zu machen: Wohl manch einer der etwa 30 Anwesenden war überhaupt nicht überzeugt von dem, was man zu se-

hen und zu hören bekam. Unter hohem Flächenverbrauch nämlich werden Wolfsburgs neue Quartiere, monofunktionale Schlafstädte mit minimalem Versorgungsangebot, wie Satelliten in die Landschaft platziert. Sie wollen eine traditionelle Siedlungsstruktur Wolfsburgs fortschreiben, befördern damit aber die weitere Suburbanisierung mit den bekannten, seit langem kritisierten Folgen: Zerstörung zusammenhängender Landschaftsräume, Generierung hoher Verkehrsaufkommen, kaum eigene „Urbanität“ der Quartiere aufgrund fehlender Nutzungsmischung und Dichte.

In den präsentierten Schwarzplänen wurden Erinnerungen an die „Zwischenstadt“ wach, jenem beschönigenden Topos, den einst Thomas Sieverts für den Großraum

Frankfurt beschwor. Wo also bleibt das ortsspezifisch zu formulierende Bekenntnis Wolfsburgs zur „kompakten Stadt“, das 2007 die „Leipzig Charta“ auf Initiative des deutschen Bundesbauministeriums artikuliert?

Fazit.

Für den BDA Braunschweig mag an diesem Abend deutlich geworden sein, wie unverzichtbar es sein wird, mit seinem Format des Workshops auch zukünftig mutige Impulse in Stadt und Region zu senden. 2019 feiert die kleine Institution „Workshop des BDA Braunschweig“ aber erst einmal ihr 20-jähriges Jubiläum.

Bettina Maria Brosowsky,
BDA Braunschweig



ARCHITEKTUR IM DIALOG IN HANNOVER IM SEPTEMBER

(aknds) Die Architektenkammer lädt am 20. September 2018 im Rahmen von „Architektur im Dialog“ ein zu einer Veranstaltung zum 200. Geburtstag von Conrad Wilhelm Hase. Die Einführung hält Wolfgang Schneider, Vorstandsvorsitzender der Lavesstiftung, Ehrenpräsident der Architektenkammer Niedersachsen. Es folgen zwei Impulsvorträge und eine Podiumsdiskussion.

Backstein heute 1: Ausgangspunkt: Europäisches Hansemuseum Lübeck
Architekt Andreas Heller, Studio Andreas Heller GmbH, Hamburg

Backstein heute 2: Ausgangspunkt: Remisenpavillon, Affinghausen
Architekten Jan und Benjamin Wirth, Wirth Architekten Partnerschaftsgesellschaft mbB, Bremen

Podiumsgespräch: Hase heute
Nils Ballhausen, Architekturkritiker, Berlin im Gespräch mit Prof. Dr. Markus Jäger, Leibniz Universität Hannover, Andreas Heller und Jan (oder Benjamin) Wirth

Anmeldung unter felicia.riess@aknds.de

WAS: Architektur im Dialog
WANN: 20. September 2018, 19.00 Uhr
WO: Altes Rathaus, Großer Festsaal, Karmarschstraße 42 (Eingang Köbelingerstraße), 30159 Hannover



Der Remisenpavillon in Affinghausen von Wirth Architekten.

Foto: Christian Burmester

Dienstjubiläum bei Montaflex

(*Montaflex*) Die Firma Montaflex hat ein Dienstjubiläum zu vermelden. Das komplette Montaflex Team gratuliert Herrn Markus Keppke zu seinem Dienstjubiläum und wünscht ihm alles Gute für die Zukunft.

Seit 30 Jahren steht Markus Keppke den Kunden mit Rat und Tat zur Seite und ist zu einer großen Stütze des Hauses geworden. Herr Keppke war fast von der 1. Stunde an dabei. Er hat sich in den 30 Jahren zu einer vertrauten Person und gerngesehenem Mitarbeiter bei Kunden und Kollegen bewährt.

Die Firma Montaflex Aluminiumprofile + Bauartikel wird im Juli nächsten Jahres vierzig Jahre alt. Das Unternehmen hat zurzeit 17 Mitarbeiter und bildet regelmäßig zwei bis vier Auszubildende in der Produktion und Verwaltung aus.



Mit Leib und Seele bei der Arbeit – Markus Keppke.

Als Partner des Bauhandwerks produziert und liefert Montaflex Profile und Systeme aus Aluminium, Edelstahl, Alucobond, Kupfer, verzinktem Stahlblech und Zink. Als Spezialist für Dach- und Fassadensysteme entwickelt das Unternehmen die Systeme unter Beachtung der Kundenwünsche ständig weiter. Dazu gibt es bei Planung und Ausführung fach- und sach-

gerechte Unterstützung in allen Fragen. Neben technischer Betreuung und Erstellung von Objektstatiken steht dabei die wirtschaftliche Optimierung der Systemlösungen im Vordergrund.

Mehr zum Unternehmen unter www.montaflex.de



Seit fast vierzig Jahren im Dienste des Kunden – Montaflex.

Fotos: Montaflex

LORENTZENS LICHTBILDER



Weitsicht

Liebe Fotofreunde,
liebe *informativ*-Leserinnen, liebe *informativ*-Leser,

klare Sicht über 37 Kilometer Luftlinie. Da scheint die Strecke ein Katzensprung zu sein. Diese Weitsicht ist in diesen Sommertagen nur früh am Morgen möglich. Später bestimmen Hitzeflimmern und Dunst die Luft – viel zu selten gereinigt von einem Sommergewitter.

Dieses Panorama vom Brocken wurde von der Asse aus fotografiert.

Sönke Lorentzen

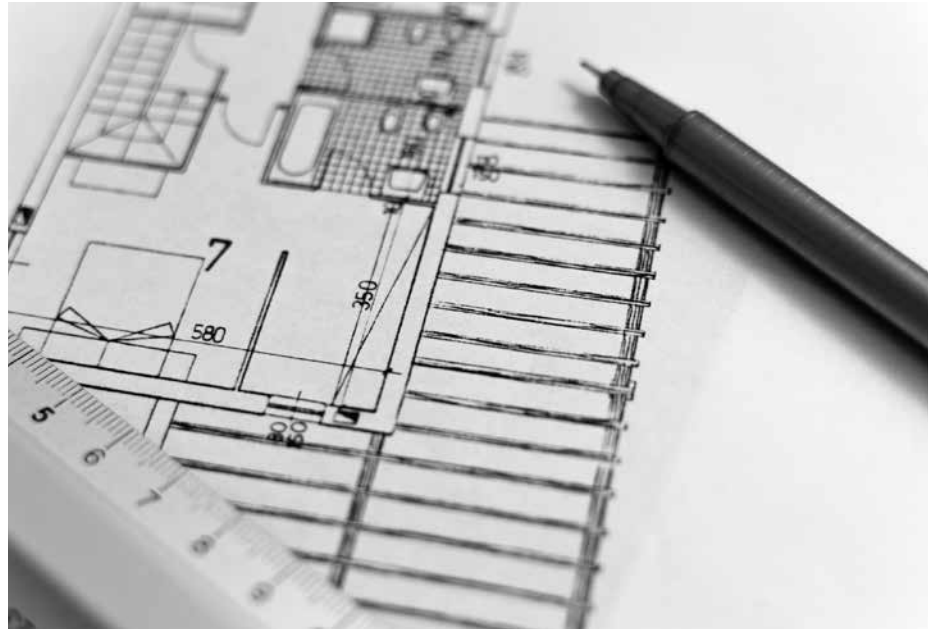
BDB: POLITISCHES FORDERUNGSPAPIER 2018

(BDB) Das BDB-Präsidium hat ein neues berufspolitisches Positionspapier verabschiedet, das die aktuellen Forderungen an die Politik formuliert.

Wir plädieren für die Trennung von Planen und Bauen

Die Qualität der Bauplanung bestimmt die Qualität der Bauausführung. Je gründlicher vor Beginn der Ausführung geplant wird, desto weniger Änderungen ergeben sich im Bauablauf. Das kann Zeit und Kosten sparen. Kostenexplosion und Zeitverzug entstehen oft durch baubegleitende Planung.

Die Trennung von Planung und Bauen hilft, Fehler zu vermeiden und dient dem Schutz vor allem des privaten Bauherrn. Der Planer ist der berufene Vertreter des Bauherrn, der die Bauausführung überwacht und Ausführungsfehler korrigiert. Ohne dieses Korrektiv eines unabhängigen Bauherrenvertreters leidet die Qualität. Die Berufshaftpflichtversicherung der Architekten und Ingenieure gibt dem Bauherren einen zusätzlichen Schutz, über die kein Bauunternehmen verfügt. Der Planer hat den Gesamtüberblick und verfügt über die beste Kompetenz für die Koor-



Sachverstand zeigen: Die Trennung von Planung und Bauen hilft, Fehler zu vermeiden und dient dem Schutz vor allem des privaten Bauherrn.

Foto: pixabay.com

dinierung der verschiedenen Gewerke im Bauablauf.

Wir setzen uns für den Erhalt der HOAI ein – gegen Dumpingpreiswettbewerb

Die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) benennt Leistungsbilder und die von Architekten und Ingenieuren zu erbringenden Grund- und besonderen Leistungen. Die Aufzählung bietet beiden Vertragspartnern damit einerseits Orientierung hinsichtlich des notwendigen und üblichen Leistungs-

umfangs, gleichzeitig aber auch ausreichend Flexibilität, jederzeit weitere Leistungen zu vereinbaren.

Die HOAI 2013 bietet den Parteien den Rahmen für die leistungsgerechte Honorierung der Architekten- und Ingenieurvertragsleistungen von Berufsträgern, die ihren Sitz im Inland haben und ihre Leistungen vom Inland aus erbringen. Ein Verstoß gegen die europarechtliche Niederlassungsfreiheit scheidet von vornherein aus, denn die Honorarordnung bezieht sich auf die rein inländische Leistungsbeziehung.

BDB Politisches Forderungspapier 2018

Das politische Forderungspapier des BDB 2018: Positionen, die es wert sind, lautstark vertreten zu werden.

Bild: BDB

Die Mindest- und Höchstsätze der HOAI bieten dem Bauherrn Kalkulationssicherheit und dienen dem Verbraucherschutz. Die Honorarordnung schützt vor Preisdumping und sichert die Qualität der Planung und damit der Bauausführung.

Wir möchten, dass Wohnen bezahlbar bleibt

Der Mangel an bezahlbaren Wohnungen in den Ballungsgebieten birgt sozialen Sprengstoff und ist die zentrale sozialpolitische Herausforderung für die neue Bundesregierung. Notwendig ist der Bau von jährlich 350.000 bis 400.000 neuen Wohnungen. Im Rahmen der Aktion „Impulse für den Wohnungsbau“ setzen wir uns dafür ein, dass der Bund die Verantwortung für den sozialen Wohnungsbau auch nach 2019 wahrnimmt und Kostentreiber des Bauens in Gestalt neuer Gesetze und Normen gestoppt werden. Mit einer Reform der Grundsteuer können steuerliche Anreize für die Baulandbeschaffung und den Bau von Wohnungen geschaffen werden.

Der modulare bzw. serielle Wohnungsbau ist, so wie er gegenwärtig diskutiert wird, kein Allheilmittel. Das standardisierte Bauen birgt vielmehr das Risiko der Verödung der Städte durch eine monotone Bauweise, die an den Bedürfnissen der Menschen nach einer lebendigen und lebenswerten baulichen Umgebung vorbeigeht. Letztlich ist modulares bzw. serielles Bauen in Ballungsgebieten mit ihren kleinteiligen Freiflächen häufig weder realisierbar noch kostengünstig, da bauordnungsrechtliche Restriktionen beachtet werden müssen und keine hohe Wiederholungsrate beim Bauen genutzt werden kann.

Wir gestalten die Zukunft und führen auch kleine Büros ins digitale Zeitalter

Die Digitalisierung des Bauens reicht von der elektronischen Bauakte über smart home und smart cities bis zu Building Information Modeling. Building Information Modeling (BIM) bezeichnet den Prozess der Planung auf Basis eines 3-D-Modells, bei dem alle relevanten Daten des Bauwerks von den am Bau Beteiligten digital erfasst, modelliert und genutzt werden. BIM ist damit die ideale Methode des integralen und wirtschaftlichen Planens und Bauens unter Beibehaltung der Trennung von Planen und Bauen. Entscheidend ist die Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten. Erforderlich ist die Etablierung einer neuen Planungskultur,

die diese Zusammenarbeit fördert. Der BDB mit seiner aus Architekten und Ingenieuren zusammengesetzten Mitgliederstruktur steht für das Ideal der integralen Planung und ist damit der natürliche Partner dieser gemeinsamen Planungsmethode.

Die durchschnittliche Bürogröße der Planer in Deutschland liegt bei 1 bis 4 Mitarbeitern. Digitales Planen und Bauen erfordert erhebliche Anfangsinvestitionen in Know-how und Technik. Nicht für alle Bauvorhaben ist BIM sinnvoll und wirtschaftlich einsetzbar. Wir setzen uns daher für Know-how-Transfer und die Förderung kleiner und mittelständischer Büros bei der Einführung von Building Information Modeling ein.



Zukunft gestalten. Der BDB setzt sich für die Gesellschaft genauso ein wie für die Baubranche.

Foto: pixabay.com



Richtung bestimmen: Kein Allheilmittel für günstiges Wohnen ist der modulare bzw. serielle Wohnungsbau, so wie er gegenwärtig diskutiert wird.

Foto: pixabay.com

Der Gesetzgeber ist aufgerufen, die rechtlichen Rahmenbedingungen für diese Planungsmethode zu verbessern. Wir schließen uns der Empfehlung des Baugerichtstages an: das Gebot der Fach- und Einzellosvergabe (§ 97 Abs. 4 GWB) nicht aufweichen, sondern ausdrücklich beibehalten.

Wenn der Planer durch seine Planung mit BIM bessere und vollständigere Daten für die Bauausführung und das Betreiben des Bauwerks und damit dem Bauherrn einen Mehrwert liefert, muss dieser zusätzliche Aufwand auch auf der Vergütungsseite des Planers seine Entsprechung finden. Auch hinsichtlich der Haftung für die Sicher-

heit, Vollständigkeit und Weitergabe der Daten muss eine Neujustierung erfolgen. Wir sprechen uns für Investitionsanreize für kleinere Büros aus, z.B. durch gesonderte Vergütung bei Verwendung der BIM-Methode.

Wir stärken die Baukultur

Die gebaute Umwelt beeinflusst Wohlbefinden, Entwicklungsmöglichkeiten und soziale Interaktion der Menschen. In der Stadtplanung und in den Bauwerken verkörpern sich außerdem das Erbe der Menschheit und die regional unterschiedlichen Ausprägungen. Dieses Erbe zu bewahren und zu pflegen ist ebenso wichtig wie die Anpassung an neue Anforderungen und Entwicklungen. Daher setzen wir uns dafür ein, dass architektonisch und ingenieurtechnisch herausragende, zeitgeschichtlich bedeutende Bauwerke, wie beispielsweise die Multihalle in Mannheim, erhalten bleiben.

Wir setzen uns für eine anspruchsvolle Ausbildung der Architekten und Ingenieure ein

Gutes Planen und Bauen setzt eine gute, umfassende und berufsqualifizierende Ausbildung an den Hochschulen im europäischen Konsens voraus. Die Verkürzung von Ausbildungsgängen, damit Absolventen möglichst schnell auf den Arbeitsmarkt kommen, führt zu einem Zielkonflikt. Der BDB fordert, dass die ingenieurtechnischen Studiengänge einen

- Beratung, Planung und Ausführung
- Schlüsselfertiger Gewerbebau
- Konventioneller Stahlbau
- Kostengünstige Systemhallen
- Dach- und Wandverkleidung



Giesler & Co. GmbH

Hallen- und Gewerbebau

Am Exer 10
38302 Wolfenbüttel

Tel.: 05331-9034-0
info@giesler-co.de
www.giesler-co.de



Anteil an MINT-Fächern von mindestens 70 Prozent enthalten. Das erfordert aus unserer Sicht eine Mindeststudiendauer von 8 Semestern.

Wir beleben die Partnerschaft am Bau und setzen uns für eine faire Lastenverteilung ein

Die Herstellung von Bauwerken ist eine immer komplexer gewordene Aufgabe, die verschiedene Fachdisziplinen zur Zusammenarbeit zwingt. Diese Zusammenarbeit funktioniert nur dann gut, wenn sie auf Partnerschaft beruht. Partnerschaft als innere Haltung setzt voraus, dass die Beteiligten die Möglichkeiten und Grenzen des jeweils anderen kennen und respektieren, Risiken dem zugewiesen werden, der sie bestmöglich beherrschen kann und faire vertragliche Absprachen getroffen werden. Das Architekten- und Werkvertragsrecht belastet Architekten und Ingenieure im Rahmen der gesamtschuldnerischen Haftung einseitig, denn sie wird der Zuweisung von Verantwortung für Schlechtleistungen, die auf Seiten der Bauausführung beruhen, nicht gerecht.

Der BDB pflegt und lebt Partnerschaft am Bau schon durch seine aus Architekten und Ingenieuren zusammengesetzte Mitgliederstruktur. Der rechtliche Rahmen sollte so gestaltet werden, dass er den partnerschaftlichen Umgang fördert und die Haftung für Fehler dort verortet, wo sie in erster Linie anfallen und im Rahmen guter Bauausführung auch beherrschbar sind. Alternativ sollten Bauherren durch eine verpflichtende Projektversicherung, die der Bauherr für sein Projekt abschließt, vor Forderungsausfall geschützt werden.

Wir leben den baumeisterlichen Gedanken – auch in Zukunft

Der Baumeister alter Prägung hatte Kenntnisse in Planung und Tragwerkstechnik und war gleichzeitig ausführender Unternehmer. In der heutigen spezialisierten und arbeitsteilig organisierten Bauwelt und gemessen an den gegenwärtigen baulichen Herausforderungen, ist eine solche Kombination in einer Person lebensfern. Zukunft hat jedoch das ganzheitliche, integrale Planen und Bauen. Denn Bauwerke müssen insgesamt funktionieren und nicht nur in ihren Einzelteilen. Bauherren fordern daher zu Recht, dass alle am Bau Beteiligten, der Planer, der Fachplaner und der Ausführende, zusammenarbeiten und ihr jeweiliges Know-how bei der Lösung der gemeinsam zu bewältigenden Bauaufgabe partnerschaftlich einbringen.

Der baumeisterliche Gedanke des integralen Planens und Bauens sollte wiederbelebt werden und im Rahmen einer Spezialisierung und auf der Basis von Aus- und Fortbildung vermittelt werden. Ziel der Qualifikation ist die besondere Befähigung, alle Planungs- und Ausführungsbereiche zu überblicken und (ggf. bereits auf digitalen Planungsmethoden – BIM – beruhend) zu koordinieren und zu steuern. Dieser „Baumeister“ neuen Typs muss einen entsprechenden rechtlichen Schutz genießen, zum Beispiel durch Neuauflage der Baumeisterverordnung auf Basis von § 133 GewO.

Wir plädieren für die Aufhebung des Koppelungsverbots

Seit 1971 ist es durch das Gesetz zur Regelung von Ingenieur- und Architektenleistungen untersagt, dass Käufer sich im Zusammenhang mit dem Erwerb eines Grundstückes verpflichten, die Planung und Ausführung eines Bauwerks auf diesem Grundstück einem bestimmten Architekten oder Ingenieur zu übertragen. Diese Regelung ist nicht mehr zeitgemäß und benachteiligt Architekten und Ingenieure in ihrer Berufsausübungsfreiheit. Sie benachteiligt diese Berufsgruppen auch im Verhältnis zu Bauträgern oder Bauausführenden, die solchen Beschränkungen nicht unterliegen. § 3 ArchLG sollte daher aufgehoben werden.

Wir möchten die Versorgungswerke der Architekten und Ingenieure erhalten

Finanzielle und soziale Sicherheit unserer Mitglieder im Alter: Die Versorgungswerke der freien Berufe sind eine große sozialpolitische Errungenschaft, denn sie verhindern Altersarmut für die Berufsträger. Die Versorgungswerke müssen daher als ein Baustein der Altersversorgung erhalten und geschützt werden. Das setzt voraus, dass auch Erwerbsbiografien, die nicht immer gradlinig verlaufen, zu keinem Verlust der Mitgliedschaft führen. Dies gilt insbesondere für häufige Wechsel zwischen freischaffender und angestellter Beschäftigung oder auch für Tätigkeiten, die sich nach Ansicht der Deutschen Rentenversicherung zeitweise außerhalb klassischer Berufsfelder bewegen.

BAUHERRENEIGENSCHAFT AN TU BRAUNSCHWEIG VERLIEHEN

Bau und Betrieb in einer Hand: Kostengünstiger und schneller Bauen

(TU BS) Die Technische Universität Braunschweig wird zukünftig in Eigenregie bauen. Mit Wirkung vom 1. Juli 2018 hat der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst, Björn Thümler, die Bauherreneigenschaft verliehen. Damit ist die TU Braunschweig die erste Hochschule, der als Landesbetrieb die Bauherreneigenschaft übertragen wird.

Die TU Braunschweig erhält somit alle Aufgaben, die bislang vom Staatlichen Bau-Management übernommen worden sind. Ab jetzt liegen der Bau und der Betrieb der Gebäude bei der TU Braunschweig. Sie kann jetzt Gebäude zügiger und damit auch kostengünstiger errichten und sanieren. Außerdem ist jetzt ein ganzheitliches Immobilien- und Facilitymanagement mit Lebenszyklusbetrachtung möglich. Beim Bau kann der Fokus auf Nachhaltigkeit gesetzt werden, indem die Lebenszykluskosten des Gebäudes stärker Berücksichtigung finden. Denn diese sind über die Lebensdauer eines Gebäudes betrachtet oft deutlich höher als die Erstellungskosten.


Professorin Anke Kayser-Pyzalla, Präsidentin der TU Braunschweig betonte: „Moderne und funktionale Gebäude beflügeln Forschung, Lehre und die fächerübergreifende Zusammenarbeit. Oft sind sie sogar deren Voraussetzung. Dass uns das Land Niedersachsen die Bauherrenverant-

wortung für unsere Gebäude überträgt, versetzt uns in die Lage, flexibler, schneller und nachhaltiger zu bauen. Wir werden die Anforderungen unserer Nutzer besser umsetzen und die Prozesse im Gebäudemanagement verschlanken können. Auch unsere dringend notwendigen Sanierungsprojekte werden davon profitieren.“

Minister Thümler würdigte den verantwortungsvollen Umgang der TU Braunschweig mit großen Bauvorhaben: „Die


Übertragung der Bauherreneigenschaft ist ein Vertrauensbeweis. Das Recht verschafft der TU Braunschweig mehr Autonomie und ermöglicht eine Planung und Umsetzung großer Bauvorhaben aus einem Guss“, so der Minister. „Gleichzeitig beschleunigen wir so die Verfahren und schaffen Synergieeffekte.“

„Mit der termin- und kostentreuen Errichtung des Niedersächsischen Forschungszentrums Fahrzeugtechnik (NFF) am





**WEINREICH
+ HAAS**
Mit uns Farbe bekennen

Suchen Sie die Erleuchtung im Raum?!
Spanndecken und Lichtelemente von Ciling



- Schnell, sauber, passgenau
- Beleuchtung nach Wunsch
- 10 Jahre Herstellergewährleistung
- Individuell und flexibel in Farbe und Form

CILING
Räume neu erleben

Tel. 0531 500088 - info@weinreich-haas.de - www.weinreich-haas.de

Forschungsflughafen und dem Studierendenhaus „MaschBau“ haben wir bereits bewiesen, dass wir sehr gute Bauherren sind“, so die Präsidentin weiter.

Diese Projekte setzt die TU um

- Neue Labore für das Institut für Energie- und Systemverfahrenstechnik – Bausumme: 2,8 Millionen Euro
- Sanierung des Sprachzentrums – 1,3 Millionen Euro

In Planung

- Forschungsbau ZeBra (Zentrum für Brandforschung), durch Bund und Land finanziert – rund 16,5 Millionen Euro
- Sanierung des Audimax – rund sechs Millionen Euro
- Ersatzneubau für Physik – 35 Millionen Euro
- Ersatzneubau Pharmazie – 21 Millionen Euro
- Ersatzneubau Chemie – 25 Millionen Euro
- Sanierung eines Gebäudes in der Franz-Liszt-Straße für das Institut für Partikeltechnik – 8,5 Millionen Euro
- Fassaden-Erneuerung Elektro-Hochhaus – 15 Millionen Euro
- Fassade Leichtweiß-Institut – 5 Millionen



Jörg Jaspers, der Geschäftsbereichsleiter Gebäudemanagement, Professorin Anke Kaysser-Pyzalla (Präsidentin der TU Braunschweig) und der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst, Björn Thümler.

Foto: TU Braunschweig, Kristina Rottig

GÖTTINGEN: NEUE NUTZUNG FÜR EHEMALIGES WERKSGELÄNDE

(Hamburg Team) Auf dem ehemaligen Werksgelände der Sartorius AG in der Nordstadt von Göttingen entsteht ein neues gemischt genutztes Quartier. Drei historische Gebäude bleiben erhalten und bilden mit der Shed-Dachhalle und den Neubauten an der Annastraße den Gesundheitscampus. Um dieses Zentrum herum entstehen Wohngebäude, ein Hotel mit Restaurant sowie ein Boardinghouse. Die Planung sieht außerdem den Bau eines Ärztehauses vor.

450 Wohnungen

Man will das Quartier gemäß dem Leitbild von Stadt und Sartorius, „Bilden, Gründen, Wohnen“, entwickeln und einen neuen Mittelpunkt in der diffus gewachsenen Nordstadt schaffen. Entstehen sollen bis zu 450 Wohnungen, Lehrgebäude für den schon dort angesiedelten Gesundheits-

campus Göttingen von Universitätsmedizin und HAWK mit bis zu 600 Studierenden sowie Raum für Firmengründer – aber auch mehr Frei- und Grünflächen als der Industriestandort bietet.

STANDORT
Göttingen-Nordstadt

Projektdaten

GRUNDSTÜCK
ca. 23.115 m²

PROJEKTVOLUMEN
ca. 44.600 m² BGF

PROJEKT
Entwicklung eines neuen gemischt genutzten Quartiers, Sanierung bestehender Gebäude, Neubau von Gebäuden für Wohn- und gewerbliche Nutzung

ARCHITEKTUR
Architektur / Masterplanung:
HKA Architekten, Berlin

ZEITPLAN
Projektierung 2016–2018,
Bauzeit 2018–2023

INVESTITION
ca. 116 Mio. Euro

Zukünftige Nutzung

Wohnen ca. 17.400 m² BGF
Hotel ca. 5.900 m² BGF
Ärztelhaus ca. 3.100 m² BGF
Boardinghouse ca. 5.500 m² BGF
Büro/Forschung ca. 12.600 m² BGF
Parken ca. 340 Stellplätze in mehreren TG



*Neues Leben auf altem Werksgelände
verspricht das Sartorius-Quartier...*

Grafik: HamburgTeam

BAUGENEHMIGUNGEN IN BRAUNSCHWEIG: IN 15 PROZENT DER FÄLLE WAR GEDULD GEFRAGT

(Stadt Braunschweig) Vom Antrag bis zur Genehmigung dauert es in der Stadt Braunschweig im Durchschnitt 99 Tage. So lange mussten sich laut offizieller Statistik Bauherren vor Ort gedulden, bis sie im Jahr 2017 die begehrte Baugenehmigung in den Händen hielten.

Die Bearbeitungszeiten fallen naturgemäß sehr unterschiedlich aus. Ein erheblicher Teil der Bauanträge wird in kurzer Zeit bearbeitet: So konnten 44 Prozent der Verfahren bereits innerhalb von 40 Kalendertagen erledigt werden. 70 Prozent aller Anträge und Anfragen sind nach drei Monaten erledigt. Nur in 15 Prozent der Fälle mussten sich die Antragsteller länger als fünf Monate gedulden. Die Ursachen für die lange Bearbeitungszeit sind vielfältig: Nach Informationen der Stadt hätten Stichproben ergeben, dass es unter ande-

ren an fehlenden Unterlagen und mangelnder Mitwirkung der Bauherren und versäumten Fristbuchungen liegt.

Nach wie vor: Gesteigerte Nachfrage in Braunschweig

Die Anzahl der im Referat Bauordnung erteilten Baugenehmigungen ist innerhalb der letzten drei Jahre (2014-2017) um rund 10 Prozent gestiegen. Waren es im Jahr 2014 noch 1.133 Anträge, hatte die Stadt im vergangenen Jahr bereits 1.242 Baugenehmigungen, einschließlich Bauvorbescheiden, Befreiungen und Abweichungen, zu verzeichnen.

Die Bauverwaltung hat in den letzten Jahren großflächig die Entwicklung von Wohnbauflächen vorangebracht, um dem steigenden Bedarf an Wohnungen und

Bauplätzen begegnen zu können. Der gesamtstädtische Stellenwert im Bereich Wohnen sowie dessen hohe Nachfrage hat sich bisher und wird sich auch noch zukünftig deutlich auf das Arbeitsvolumen der Bauaufsicht auswirken.

Die Anzahl der Anträge für große und teilweise komplexe Wohnbauvorhaben, die im Verhältnis zu Ein- und Zweifamilienhäusern mit einem signifikant höheren Bearbeitungsaufwand verbunden seien, haben stark zugenommen. 2017 sind 1.069 Wohneinheiten genehmigt worden.

Kundenumfrage: Durchwachsene Ergebnisse

Seit Ende September 2016 wurde im Referat Bauordnung eine Umfrage zur Kundenzufriedenheit durchgeführt.

Bei der ersten Zwischenauswertung der Umfrage im November 2016 wurden bei der Bauaufsicht die Kriterien Bearbeitungsdauer, Transparenz des Verfahrens und zum Teil die Erreichbarkeit der Mitarbeiter eher kritisch bewertet. Die übrigen Kriterien, wie fachliche Beratung, Verständlichkeit der Schreiben/Formulare, Freundlichkeit und Internetauftritt bewegen sich innerhalb des gesamten Umfragezeitraums hauptsächlich im oberen, positiven Feld (sehr zufrieden, zufrieden, noch zufrieden).



Was hemmt den Braunschweiger Bauboom?

Foto: pixabay.com

BATTERY LABFACTORY BRAUNSCHWEIG GOES CHINA

BMBF fördert Kooperation für sichere und einheitliche Elektromobilität

(TU BS) Die Technische Universität Braunschweig und die Tongji Universität in Shanghai entwickeln gemeinsam Prüf- und Standardisierungsverfahren für Batterien, um den Einsatz von Akkus in Elektrofahrzeugen zu optimieren. Das Projekt „BaSS“ (Batterie-Sicherheits-Standardisierung), das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit einer Million Euro gefördert wird, ist jetzt gestartet.

Mit zunehmender Etablierung der Elektromobilität steigt der Bedarf nach leistungsfähigeren Fahrzeugen. Die Batterie ist dabei die Schlüsselkomponente. Zukünftig werden größere Energiemengen auf möglichst geringem Raum angeordnet. Sogenannte Pouchzellen, die vergleichsweise dicht gepackt werden können, sind zum Aufbau eines bauraumoptimierten Batteriespeichers geeignet. Allerdings bieten Zellhersteller eine Vielzahl an unterschiedlichen Formaten an, was eine effiziente und nachhaltige Gestaltung beeinträchtigt. Zusätzlich erschweren länderspezifische Zulassungsanforderungen eine einheitliche Batteriekonfiguration über alle Märkte hinweg.

Ziel der Kooperation der TU Braunschweig mit dem chinesischen Partner ist neben der Entwicklung neuer Zellkomponenten die Standardisierung von Formaten und

Sicherheitsprüfverfahren. Gemeinsam wollen sie die derzeitige Bewertung der Sicherheit von einzelnen Zellen, Zellverbänden und kompletten Speichersystemen vereinheitlichen.



Projektidee BaSS: ein einheitliches Zertifizierungsverfahren für weniger Tests.

**Grafik: Filip Vysoudil, Roland Uerlich/
Institut für Konstruktionstechnik**

Weniger Tests nötig

Einer der Versuche, der gemeinsam betrachtet wird, ist der „Nail-Penetration-Test“, der das Verhalten einer Zelle infolge mechanischer Beschädigungen oder fehlerhafter Produktion verdeutlicht. Das Prüfverfahren simuliert durch das Einstechen eines Nagels in die geladene Zelle einen lokalen Kurzschluss. Dieser führt zur Freisetzung der gespeicherten Energie. Insbesondere die ablaufenden exothermen chemischen Reaktionen zwischen

den verschiedenen Zellbestandteilen können zu einem selbst verstärkenden Wärme produzierenden Prozess (Thermal Runaway) führen. In Verbindung mit hochentzündlichen Elektrolyten können daraus Brände oder sogar Explosionen, die die Zelle zerstören, entstehen.

Für dieses und andere Testszenarien bestehen verschiedene nationale und internationale Normen mit unterschiedlichen Testkonfigurationen. Daraus resultieren langwierige Zulassungsverfahren, die sowohl die Entwicklungszyklen neuer Batteriegenerationen als auch deren Kosten steigern. Im BaSS-Projekt soll ein einheitliches Zertifizierungsverfahren entwickelt werden, das durch eine Harmonisierung verschiedener Testkonfigurationen mit weniger Tests auskommt.

Einheitliches Gefahrenminimum

Die platzsparende Anordnung von Pouchzellen und leistungsstärkere Zellkomponenten ermöglichen in Elektrofahrzeugen immer höhere Energiekapazitäten. Dies steigert das Gefahrenpotenzial und macht aktive Sicherheitsmechanismen nötig. Teil des Standardisierungsprozesses ist deshalb für die Forscher, durch geeignete Produktionsverfahren und Sicherheitsmechanismen die Gefahren auf ein einheitliches Minimum zu reduzieren.

STUDIE: DEUTSCHE WOLLEN SMARTER WOHNEN

Verbraucherinteresse an Smart Home ist groß, Datenschutz bleibt ein Thema

(Deloitte) Das Smart Home gilt seit einigen Jahren als der Standard von morgen – umso mehr, da viele Komponenten bereits heute Realität sind.

Entsprechend hoch sind die Erwartungen an die Wachstumspotenziale. Tatsächlich hat sich das Smart Home „in den Köpfen“ bereits vielfach etablieren können, das Interesse wächst. Aber auch die Skepsis steigt: Wie der aktuelle Deloitte Smart Home Consumer Survey zeigt, sind insbesondere die Bedenken im Hinblick auf Datenschutz und -sicherheit nicht geringer geworden. Die Bereitschaft zum Teilen von Daten nimmt dennoch zu. Abseits

Wie smart darf unser Zuhause wirklich sein? Mit wem wollen wir Daten teilen? Eine aktuelle Studie verrät's.
Grafik: pixabay.com

dessen sind die Erfahrungen der Anwender mehrheitlich gut bis sehr gut. Besonders gefragt bzw. verbreitet sind vernetzte Lautsprecher sowie intelligente Schalter und Steckdosen. Hausnotrufsysteme genießen als einziger Zusatzdienst ebenfalls eine hohe Akzeptanz im Markt. Generell stehen Komfort und Sicherheit an erster Stelle bei den Nutzungsgründen. Gesteuert werden die entsprechenden Systeme – bei denen die Mehrheit offene Plattformen gegenüber geschlossenen eindeutig vorzieht – überwiegend per Smartphone und App.

„Von einem Boom zu sprechen, wäre noch verfrüht, aber die Verbreitung von Smart-Home-Komponenten nimmt zu. Insgesamt steigen Akzeptanz und Interesse, wenn auch im Hinblick auf sensible Bereiche wie etwa Türschlösser noch Vorbehalte existieren. Der Kenntnis-

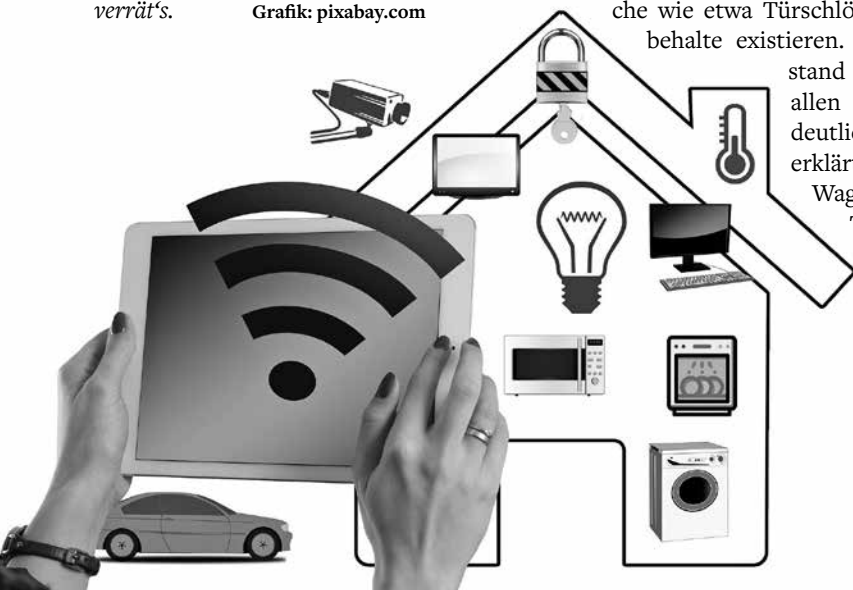
stand ist bei nahezu allen Altersgruppen deutlich gestiegen“, erklärt Dr. Gunther Wagner, Director Technology bei Deloitte.

Smart-Home-Komponenten werden immer interessanter

Rund 13 Prozent der Haushalte in Deutschland haben heute einen smarten Lautsprecher, sechs Prozent ein intelligentes Reinigungsgerät – und 14 Prozent einen Mediaserver. Andere Devices und Systeme bewegen sich zwischen vier und fünf Prozent Verbreitung. Das grundsätzliche Interesse an der Anschaffung beläuft sich jedoch durchgehend auf 20 bis 30 Prozent. Insgesamt ist die Verbreitung smarter Devices für das Zuhause in den letzten drei Jahren deutlich gestiegen, bei Lautsprechern, Leuchten und Thermostaten um 50 bis 67 Prozent. Hausnotrufsysteme hingegen stagnieren, Mediaserver legten nur um acht Prozent zu.

Wer es hat, liebt es

Mehr als die Hälfte der Nutzer von Smart-Home-Systemen ist zufrieden. Immerhin 87 Prozent verwenden sie regelmäßig, vor allem Verbraucher zwischen 25 und 45 Jahren. Im Vordergrund steht dabei der Wunsch nach mehr Komfort (56 Prozent) und nach zusätzlicher Sicherheit (49 Prozent). Im Hinblick auf smarte Heizthermostate spielt natürlich auch der Kostenaspekt eine substantielle Rolle (38 Prozent). In den letzten Jahren sind den Verbrauchern offensichtlich immer mehr Gründe und Anlässe eingefallen, sich für Smart-Home-Komponenten



zu erwärmen – was auf einen insgesamt höheren Informationsstand schließen lässt. So spielt jetzt auch das Motiv Umwelt eine stärkere Rolle (20 Prozent der Nennungen).

Vorbehalte bei Kosten und Sicherheit

Skeptiker gibt es vor allem im Hinblick auf den Datenschutz und die Sicherheit der übermittelten Informationen. Für genau ein Drittel ist das ein Grund, Smart-Home-Lösungen links liegen zu lassen. Übertroffen wird die Sicherheits- nur von der Kostenfrage: 38 Prozent finden die Systeme zu teuer, jedoch sank die Zahl der Nennungen um sechs Prozentpunkte gegenüber 2015. 22 Prozent finden die Technologie noch zu wenig ausgereift, für 15 Prozent ist die Installation zu kompliziert: eine Zunahme um drei Prozentpunkte. Gestiegen ist ebenfalls die Befürchtung einer zu komplexen Bedienung.

Bereitschaft zum Datenteilen nimmt zu

Die Datensicherheit ist entscheidend – und obwohl die allgemeine Skepsis weiterhin groß zu sein scheint, sind mehr Menschen bereit, ihre Daten zu teilen. Waren 2015 noch 57 Prozent zu keinerlei Kompromissen bereit, sind es jetzt nur noch 52 Prozent. Dafür würden 14 Prozent in jedem Fall, 34 Prozent unter bestimmten Bedingungen teilen (2015: 12 bzw. 31 Prozent). Die Jungen zeigen sich erwartungsgemäß offener als die Älteren. Dabei vertrauen auch sie eher Anbietern aus der Consumer Electronics- und Telekommunikationsbranche als den großen Internetfirmen.

Steuerung: Touch schlägt Sprache – noch

Die zentrale Steuereinheit für Smart-Home-Komponenten ist das Smartphone – und nahezu nur das Smartphone, denn Tablets, Laptops oder andere Alternativen werden kaum präferiert. Trotz genereller Aufgeschlossenheit zeigen sich die Nutzer auch in punkto Sprachassistenten zurückhaltend: Bevorzugt werden eindeutig noch Apps im Verbindung mit Touch-Steuerung.

Offene Plattformen bevorzugt – mieten nicht attraktiv

Geschlossene Systeme „aus einer Hand“ haben insbesondere bei der Handhabung ihre Vorteile – werden aber nur von älteren Nutzern geschätzt. Alle anderen

bevorzugen offene Plattformen mit der Möglichkeit, das Smart Home nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Immerhin 71 Prozent ist das wichtig oder sogar sehr wichtig – insbesondere in der Altersgruppe 18 bis 44 Jahre. Konservativer zeigen sich die Studienteilnehmer bei der Frage nach Kauf oder Miete: Für ganze zwei Drittel kommt nur der einmalige käufliche Erwerb infrage, nur 14 Prozent können sich ein Abonnement oder ein anderes gebührenbasiertes Modell vorstellen.

„Die Studie liefert einige sehr wichtige Erkenntnisse – zum Beispiel, dass eine ausschließliche Fokussierung auf Mietmodelle ebenso wenig erfolgversprechend ist wie das Angebot kompakter, geschlossener Systeme ohne individuelle Erweiterungsoptionen, resümiert Wagner.



Skulpturen
Originale
Digitaldruckerei
Objekt-Ausstattung
Rahmungen
Kunstberatung

galerie
jaeschke

AM RINGERBRUNNEN
SCHUHSTRASSE 42
38100 BRAUNSCHWEIG

FON 0531-243 12-0
MAIL@GALERIE-JAESCHKE.DE
WWW.GALERIE-JAESCHKE.DE

BREMEN ENTWICKELT AUSKUNFTS- UND INFORMATIONSSYSTEM ZUR STARKREGENVORSORGE – DBU GIBT 121.400 EURO

(DBU) Anerkannte Wissenschaftler sind sich einig: Hitzeperioden, Extremwetterlagen, Starkregen sind Folgen des Klimawandels. Selbst quantitative Aussagen sind möglich, wenn man der National Academy of Sciences, der amerikanischen Wissenschaftsakademie in Washington, glaubt.

Mit einem neuen Auskunfts- und Informationssystem zur Starkregenvorsorge (AIS) will das Land Bremen nun seine im Mai beschlossenen Klimafolgenanpassungsstrategie umsetzen und Bürger und Gebäudeeigentümer direkt in die Planungsprozesse der Senatsverwaltung einbinden. Fachlich und finanziell mit 121.400 Euro fördert die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) das Projekt, deren Generalsekretär Alexander Bonde an Ronny Meyer, Staatsrat beim Bremer Umweltsenator, das Bewilligungsschreiben überreichte. „Die Aktivitäten im öffentlichen und privaten Bereich müssen Hand in Hand gehen. Damit richtet sich das AIS gezielt auf das verantwortliche Handeln aller Beteiligten vor Ort“, unterstreicht Bonde dabei.

Notwendige Informationen und Kenntnisse zur Verfügung stellen

„Bremen hat sich schon 2012 auf den Weg gemacht, um sich den verändernden klimatischen Bedingungen anzupassen“,

fasst Staatsrat Meyer zusammen: „Mit dem nun beginnenden Projekt fügen wir einen zentralen Baustein hinzu, damit sich die Stadt und ihre Bürger zukünftig direkt über die Lage von starkregen-gefährdeten Bereichen informieren und Maßnahmen ergreifen können.“ Voraussetzung für eine erfolgreiche Vorsorgestrategie sei, dass allen Akteuren die notwendigen Informationen und Kenntnisse zur Verfügung stünden. Dies werde das Auskunfts- und Informationssystem Starkregenvorsorge leisten, erläutert Michael Koch, Referatsleiter im Umweltressort, der für die Stadt Bremen die Zusammenarbeit mit dem städtischen Abwasserentsorger hanseWasser Bremen und dem Bewilligungsempfänger Dr. Pecher AG (Erkrath, NRW) bei der Entwicklung koordiniert. Ausgehend von den Erkenntnissen des Projekts KLAS – Klimaanpassungsstrategie Starkregen in Bremen – wurde die Idee für das Auskunftssystem entwickelt. „Wesentliche Meilensteine von KLAS waren bislang das Schaffen der notwendigen Grundlagendaten, das Einbinden der Starkregenvorsorge in städtische Planungsprozesse und das pilothafte Umsetzen einer klimaangepassten Bauweise bei großen Infrastrukturprojekten wie der Grundsanierung der Münchener Straße oder der Erschließungskonzeption im momentan anlaufenden Baugebiet Gartenstadt Werdersee“, so Staatsrat Meyer.

Alle Beteiligten effizient und stetig unterstützen

Mit dem AIS wird jetzt ein neuartiges Werkzeug entwickelt, das in die Planungsprozesse der Stadtverwaltung Bremen sowie bei der Beratung von Grundstückseigentümern direkt eingebunden werden kann. Somit kann die Starkregenvorsorge im Risikomanagement, der wassersensiblen Stadtentwicklung und der Stärkung der Eigenvorsorge von Grundstückseigentümern wirkungsvoll und stetig unterstützt werden. „Langfristig soll das AIS der Stadt Bremen helfen, die Starkregenvorsorge in Planungs- und Entscheidungsprozessen zu institutionalisieren und als gutes Beispiel und Modell für andere Städte und Gemeinden dienen“, so Meyer.



Durch Starkregen mit großen Niederschlagsmengen sehen sich Kommunen vor große Probleme gestellt – in Bremen wird nun ein Auskunfts- und Informationssystem zur Starkregenvorsorge entwickelt.

Foto: Judith Nitsch

AUSLOBUNG DEUTSCHER ZIEGELPREIS 2019

(BMI) Bereits zum vierten Mal schreibt das Ziegel Zentrum Süd e. V. in Kooperation mit dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) bundesweit den Deutschen Ziegelpreis aus. Mit ihm wird herausragende Architektur ausgezeichnet, die aus energetisch vorbildlichen und gestalterisch überzeugenden Ziegelbauten besteht. Bezahlbarer Wohnungsbau und die Förderung des Nachwuchses bleiben wichtige Themen.

Ideelle Partner unterstützen das Ziel, herausragende Architektur auszuzeichnen, die aus energetisch vorbildlichen und gestalterisch überzeugenden Ziegelbauten besteht. Ressourcenschonendes Bauen, Nachhaltigkeit und gestalterischer Anspruch sind entscheidende Aspekte für die erfolgreiche Einreichung bereits fertiggestellter Projekte, die positiv zur Gestaltung des öffentlichen Raumes beitragen. Kreativer Umgang mit monolithischen Außenwandkonstruktionen aus modernen hochwärmedämmenden Ziegeln bildet einen Schwerpunkt der Prämierung. Gleichberechtigt wird herausragende Architektur mit mehrschaligen Ziegelaußenwandkonstruktionen bewertet.

Teilnahme

Ausgezeichnet werden konzeptionell, konstruktiv und gestalterisch überzeugend realisierte Bauwerke, bei denen der Baustoff Ziegel vor allem in Wandkonstruktionen verwendet wurde. Teilnahmevorausset-

zung ist die Einreichung von Bauten, die nach dem 30.09.2015 ihrer Bestimmung übergeben worden sind. Sie müssen ihren Standort und/oder die PlanerInnen ihr Büro in Deutschland haben.

Die Auslobung richtet sich vor allem an Architekturbüros, die spannende Ansätze zur Schaffung von mehr Wohnraum in Deutschland bieten können.



„WIR WOLLEN KEINE LUFTSCHLÖSSER. WIR WOLLEN FREIRÄUME!“

Große Wohnung. Kindgerechte Umgebung. Nette Nachbarn.

... UND WAS WOLLEN SIE?
Entdecken Sie Ihr Zuhause unter 0800 0531 123 (kostenlos) oder auf www.nibelungen-wohnbau.de

Wer mit Kind und Kegel umzieht, hat oft ganz besondere Ansprüche an das neue Zuhause. Großzügige Wohnungen, faire Mieten und jede Menge Platz zum Spielen und Entfallen gehören daher bei uns zum guten Ton – eben typisch Nibelungen!

Nibelungen
Wohnbau GmbH

Nibelungen-Wohnbau-GmbH Braunschweig
Freystraße 10 · 38106 Braunschweig
Tel. 0531 30003-0 · info@nibelungen-wohnbau.de

Preise

Es sind zwei Hauptpreise vorgesehen, weitere Sonderpreise und Anerkennungen. Insgesamt stehen 20.000 Euro als Preissumme zur Verfügung, die durch die Jury aufgeteilt werden kann. Die prämierten Büros werden mit einem Geldpreis ausgezeichnet. Die PlanerInnen und BauherInnen erhalten zusätzlich eine Urkunde und eine Keramik-Plakette. Die Jury entscheidet grundsätzlich frei, endgültig und unanfechtbar unter Ausschluss des Rechtsweges.

Sonderpreise

Die Jury behält sich vor, Sonderpreise für »Nachwuchs« und »Geschosswohnungsbau« zu vergeben. Die Kriterien für den Nachwuchspreis setzen voraus, dass die anerkanntsfähigen Abschlüsse aller PlanverfasserInnen nach dem 31. Dezember 2008 ausgestellt wurden. Entsprechende Nachweise sind beizufügen. Für eine Auszeichnung beim »Geschosswohnungsbau« werden zusätzliche Angaben zu Flächen, Kosten und Energie-Effizienz gefordert.

Digitale Einreichung

Jedes von maximal drei Projekten ist digital über dieses Online-Portal einzureichen. Alle relevanten Daten zur Teilnahme werden hier aufgeführt und erläutert.

Publikation

Alle prämierten Arbeiten werden vom Ziegel Zentrum Süd e.V. in der Fachpresse veröffentlicht. Mit dem Einreichen der

Arbeiten erhalten die Auslober das Recht, alle Unterlagen (Texte, Fotos, Pläne usw.) für Publikationen sowie im Internet honorarfrei – auf Wunsch unter Nennung der Beteiligten – zu veröffentlichen. Alle eingereichten Unterlagen gehen in den Besitz des Auslobers über.

Einreichungsfrist: Bis Montag, 24. September 2018 (23.59 Uhr)

Die renommierte Jury tagt am 19. Oktober 2018 in München. Die feierliche Preisverleihung findet am 1. Februar 2019 im Haus der Architektur in München statt.

Jury

Prof. Piero Bruno, Berlin/München

Dipl.-Ing. Christine Degenhart,
Präsidentin ByAK

MinDirig. Lothar Fehn Krestas,
Unterabteilungsleiter BW I im BMI, Berlin

Dipl.-Ing. Elke Reichel, Stuttgart

Dipl.-Ing. Jan Peter Wingender,
Amsterdam

Dipl.-Ing. Waltraud Vogler, ZZS,
München

Vorprüfung: Dipl.-Ing. Michael Pröll, ZZS,
München

Sämtliche Informationen zu Auslobung und Teilnahme am Deutschen Ziegelpreis 2019 stehen unter www.deutscher-ziegelpreis.de bereit.



Grafik. Ziegel Zentrum Süd e.V.

AUSLOBUNG: INGENIEURPREIS DES DEUTSCHEN STAHLBAUES 2019

Gesucht werden technische Lösungen, die Ideen Wirklichkeit werden lassen.

Bereits zum vierten Mal lobt bauforumstahl in Zusammenarbeit mit der Bundesingenieurkammer und der Fachzeitschrift Stahlbau als Medienpartner auch 2019 wieder den Ingenieurpreis des Deutschen Stahlbaues aus. Der Preis wird bereits seit 2013 für besondere Ingenieurleistungen vergeben.

Im Mittelpunkt steht beim Ingenieurpreis neben den herausragenden Gesamtbauwerken (Neubau und Bestand) insbesondere auch der Weg dahin. Gesucht werden technische Lösungen, die Ideen Wirklichkeit werden lassen. Zudem sind Beiträge zum digitalen Planen und Bauen ausdrücklich willkommen.

Seit Juni 2018 können Ingenieure, Ingenieur- und Architektengemeinschaften sowie Stahlbauunternehmen, sofern sie Mitglied im DSTV sind, ihre Arbeiten in den Kategorien Hochbau und Brückenbau auf www.ingenieurpreis.de einreichen.

Nach dem Ende der Einreichungsfrist werden die Arbeiten von einer unabhängigen Experten-Jury beurteilt. Die besten Arbeiten werden auf der Messe BAU am 15. Januar 2019 in München auf dem Gemeinschaftsstand von bauforumstahl und seinen Mitgliedern prämiert.

„Der Ingenieurpreis leistet einen wichtigen Beitrag, die Leistungen von Ingenieuren bei der Planung und Ausführung von Stahlbauwerken sichtbar zu machen. Die Jury freut sich auf viele interessante Einreichungen und außergewöhnliche Projekte“, so Dr. Bernhard Hauke, Geschäftsführer des Auslobers bauforumstahl.

Ingenieurpreis 2019 des Deutschen Stahlbaues

Grafik: bauforumstahl e. V.

Stautmeister
Immer Top Qualität
und Service!

Rollläden
Jalousien
Markisen
Rolltore
Sektionaltore
Terrassendächer
Insektenschutz

Nr. 1
in der
Region

www.stautmeister.de

Stautmeister
Braunschweiger Rollläden- und Markisenbau GmbH

Tel. 0531 . 2 56 48-0 (Fax -99) · info@stautmeister.de

ULRICH FINSTERWALDER INGENIEURBAUPREIS AUSGELOBT

(Ernst und Sohn) Der Verlag Ernst & Sohn zeichnet seit 1988 alle zwei Jahre bemerkenswerte Ingenieurleistungen im Konstruktiven Ingenieurbau aus. Mit der Auslobung zum Ulrich Finsterwalder Ingenieurbaupreis 2019 geschieht dies bereits zum 16. Mal, um das Wirken von Bauingenieuren und ihr Engagement für Baukultur ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Der Preis soll an ein Projektteam für sein ausgezeichnetes Bauwerk vergeben werden. Die Gewinner erhalten eine repräsentative Plakette. Des Weiteren will der Verlag alle Wettbewerbsbeiträge in seinen Print- und Online-Medien dokumentieren und publizieren.

Teilnahmebedingungen:

Die Ingenieurleistung muss innerhalb Deutschlands, Österreichs oder der Schweiz erbracht worden sein.

Der Standort des zu prämierenden Bauwerks ist allerdings regional nicht eingeschränkt und kann sich weltweit befinden.

Zugelassen sind auch Bauprojekte, die von ausländischen Ingenieuren in Deutschland gebaut wurden.

Das Bauwerk muss zwischen 1. September 2016 und 30. August 2018 fertiggestellt worden sein.

Berechtigt zur Einreichung sind Bauingenieure, die für den Entwurf und/oder die Ausführung maßgeblich verantwortlich waren.

Einsendeschluss: 21. September 2018

Die Unterlagen zur Teilnahme sind per Post bis zum 21. September 2018 einzureichen. Es gilt das Datum des Poststempels.

Spätere Einreichungen werden nicht berücksichtigt.

Die Jury für die Auslobung 2019 begutachtet in einer ersten Sitzung im November 2018 alle Einreichungen und nominiert maximal fünf Projekte für eine Shortlist. In einer zweiten Sitzung im Januar 2019 will die Jury aus diesen nominierten Projekten den Preisträger und mögliche Auszeichnungen auswählen.



Grafik: Ernst & Sohn Verlag



SCHWARZE
Glasdesign

Wir setzen
Ideen um.

www.schwarzeglas.de



»Wir gehen
der Sache auf
den Grund«

Baugrund
Grundwasser
Altlasten und Umwelttechnik
Dammbau und Deichbau
Verkehrswegebau und Erdbau
Deponiebau
Kunststofftechnik
Software-Entwicklung

www.ggu.de
Braunschweig
Magdeburg
Öhringen
Schwerin



**Gesellschaft für Grundbau
und Umwelttechnik mbH**

DEUTSCHER INGENIEURBAUPREIS 2018 GEHT AN TESTTURM FÜR HOCHGESCHWINDIGKEITS- AUFZÜGE IN ROTTWEIL

(BBR) Das Gewinnerprojekt des Deutschen Ingenieurbaupreises 2018 steht fest: Der Testturm für Hochgeschwindigkeitsaufzüge in Rottweil wurde auch mit dem Staatspreis für Bauingenieure ausgezeichnet. Das Ingenieurbüro Werner Sobek Stuttgart AG verantwortete die Planung für das innovative Bauprojekt. Bauherr des Testturms, der im November 2016 fertiggestellt wurde, ist die ThyssenKrupp Business Services GmbH, Essen.

Die Jury unter Vorsitz von Prof. Dr. Annette Bögle, Hamburg wählte am 13. Juni 2018 das Projekt aus 20 Einreichungen aus. Der Deutsche Ingenieurbaupreis ist als Staatspreis der bedeutendste Preis für Bauingenieure in Deutschland und wurde nach 2016 zum zweiten Mal gemeinsam durch das Bundesbauministerium und die Bundesingenieurkammer ausgelobt. Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) führte das Wettbewerbsverfahren durch.

BIngK-Präsident Hans-Ullrich Kammeyer: „Alle eingereichten Projekte waren von sehr hoher ingenieurtechnischer Qualität und dokumentieren die herausragenden Leistungen von Ingenieurinnen und Ingenieuren in diesem Land. Das Siegerprojekt zeichnet sich dadurch aus, dass es innovative Ingenieurbaukunst auch der Öffentlichkeit zugänglich macht. Und genau das

ist es, was wir mit dem Preis wollen: Beindruckende Ingenieurleistungen erlebbar machen.“

Das große Spektrum und die hohe Qualität der für den Preis 2018 eingereichten Projekte beeindruckte die Jury. Neben Hochbau- und konstruktiven Ingenieurbauprojekten überzeugten auch Technologien zur Gewinnung neuer Bauprodukte und innovative Fertigungstechniken.

Insgesamt wurden zwei Auszeichnungen mit jeweils 7.000 Euro Preisgeld sowie vier Anerkennungen mit je 4.000 Euro vergeben.



Der ThyssenKrupp Testturm in Rottweil.

Foto: Werner Sobek Stuttgart AG, Stuttgart/Detlef Berndt, Zimmern

Der Jury zum Deutschen Ingenieurbaupreis 2018 gehörten an:

- Hans-Ullrich Kammeyer, Präsident der Bundesingenieurkammer
- Monika Thomas, Architektin und Abteilungsleiterin SW im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Berlin
- Prof. Dr.-Ing. Annette Bögle, Hamburg
- Prof. Dr.-Ing. Christoph Heinzelmann, Leiter der Bundesanstalt für Wasserbau, Karlsruhe
- Dipl. Ing. Frank Heyder, Hypro Paulu & Lettner Ingenieurgesellschaft mbH, Berlin
- Prof. Dr.-Ing. Irmgard Lochner-Aldinger, Stuttgart
- Prof. Dr.-Ing. Karsten Tichelmann, Darmstadt

Ausgezeichnet werden die Bauingenieure mit dem Geldpreis und einer Urkunde sowie die Bauherren mit einer Urkunde. Der Preis wird im Zweijahresrhythmus verliehen. Das Wettbewerbsverfahren wurde vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung durchgeführt. Die feierliche Verleihung des Preises findet am 27. November 2018 in der Staatsgalerie Stuttgart statt.

Der Testturm ist bereits Gewinner des Balthasar Neumann Preises 2018 (*s. informativ 4|2018*).

BDI: BUNDESREGIERUNG MUSS ROHSTOFFSTRATEGIE ÜBERDENKEN

(BDI) Der BDI hat einen Fünf-Punkte-Plan für die Politik vorgelegt: Die Verfügbarkeit von Rohstoffen wird zu einer zentralen Herausforderung für das Industrieland Deutschland. Nur mit High-Tech-Rohstoffen werde es Zukunftstechnologien „made in Germany“ geben, erklärte BDI-Präsident Dieter Kempf.

Der BDI fordert die Bundesregierung auf, die eigene Rohstoffstrategie zu überdenken, und hat einen Fünf-Punkte-Plan für die Politik vorgelegt. „Die steigende Nachfrage nach Rohstoffen für Zukunftstechnologien erfordert einen zügigen Paradigmenwechsel in der Rohstoffpolitik“, sagte BDI-Präsident Dieter Kempf auf dem BDI-Rohstoffkongress in Berlin. Der Preisverfall bei Rohstoffen nach der Finanz- und Wirtschaftskrise habe die Notwendigkeit von Rohstoffsicherung reduziert. „Jetzt wird die Verfügbarkeit von Rohstoffen zu einer zentralen Herausforderung für das Industrieland Deutschland.“

Nur mit High-Tech-Rohstoffen werde es Zukunftstechnologien „made in Germany“ geben, erklärte Kempf. „Innovative Produkte und neue Technologien wie Elektromobilität, Digitalisierung, Industrie 4.0 und die Energiewende vergrößern den Bedarf.“

Die Nachfrage nach Kobalt, Lithium, Nickel, Kupfer, Graphit oder Seltenen Er-



Foto: BDI

den, aber auch heimischen Rohstoffe wie Kies oder Sand wachse immer stärker. Von vielen Rohstoffen sei Deutschland komplett importabhängig. Damit steige die Abhängigkeit von rohstoffreichen Ländern – auch solchen, die deutsche oder europäische Sozial- und Umweltstandards oder die der guten Regierungsführung nicht erfüllen.

„Die deutsche Industrie bekennt sich zu höchsten Sozial-, Umwelt- und Menschenrechtsstandards – auch in der Rohstoffförderung“, unterstrich der BDI-Präsident.

BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN INDUSTRIE



BDI

Bundesverband der Deutschen Industrie e. V.

Grafik: BDI

„Weil Deutschland selbst nicht mehr in der Exploration tätig ist, ist ein nachhaltiger und verantwortungsvoller Rohstoffbezug unser Ziel. Aber der Rohstoffmarkt hat sich von einem Nachfrager- zu einem Anbietermarkt verändert. Förderländer und Minen können sich ihre Kunden aussuchen und nicht umgekehrt.“

Laut dem Fünf-Punkte-Plan des BDI für die Rohstoffpolitik soll der Bundeswirtschaftsminister Rohstoff-Beauftragter der Bundesregierung werden und die Rohstoffstrategie der Bundesregierung weiterentwickeln. Heimische Abbauflächen sollten gefördert, bürokratische Hürden abgebaut werden. Die Bundesregierung müsse effiziente Raumplanungs-, Genehmigungs- und Zulassungsverfahren sicherstellen. Der Aufbau einer Kreislaufwirtschaft von Rohstoffen für Zukunftstechnologien sollte Priorität haben. International mütsten Rohstoffförderung und Entwicklungszusammenarbeit verzahnt werden. Zudem sollte die Bundesregierung den Tiefsee- und Weltraumbergbau durch Pilotprojekte gezielt fördern.

BAUDETAIL-ATLAS HOCHBAU.

Praxiserprobte Baudetails für Ihre Planung!



Bild: Verlag

(Verlag) Im „Baudetail-Atlas Hochbau“ finden Sie über 200 herstellernerneutrale, normgerechte und ganz wichtig: in der Baupraxis erprobte Details zu allen konstruktiven Bereichen – plus DVD!

Eine gute Werk- und Detailplanung ist die Basis für den Erfolg Ihrer Bauaufgaben. Sie müssen alle Details differenziert und deutlich darstellen. Sie müssen sie zudem mit den aktuellen anerkannten Regeln der Technik in Einklang bringen. Doch: Die Regeln entwickeln sich ständig weiter. Der Baudetail-Atlas Hochbau bietet Lösungen für alle Bauteile – auch zu innovativen

Materialien und Techniken. Die praxiserprobten, normgerechten Detailvorlagen entsprechen den Anforderungen der EnEV ab 2016, den DIN-EN-Normen und den Eurocodes. Sie finden alle Konstruktions- und Anschlussdetails maßstabsgerecht abgedruckt. Mit Baudetails Hochbau planen Sie sicher richtig. Und Sie sparen sich viel Zeit.

Plus DVD: Sichere Konstruktionsdetails für Ihre Werk- und Detailplanung

Zusätzlich finden Sie die Konstruktionsdetails als DWG, DXF und PDF auf beiliegender DVD. Download per Klick – anpassen – fertig! Alle Details entsprechen dem neuen WEKA Detail Standard auf einer brandneuen Oberfläche. Dieser zeichnet sich aus durch:

Klare und einheitliche Struktur:

- Layer einfach ein- bzw. ausblenden
- Layernamen sind logisch aufgebaut
- Schneller Überblick – einfaches Arbeiten
- Einfaches Einbinden in die eigenen Pläne

Farbige, normgerechte Darstellung analog DIN 1356-1: Farben, Linien, Muster, Schraffuren:

- Auf den ersten Blick erfassen der Detailinhalte
- Sicher normgerechte Darstellung
- Detaillayout durchdacht und optimiert

MultiCAD-fähige Daten in aktuellen Dateiformaten PDF, DXF und DWG:

- Optimierter Import für die gängigen Hersteller
- Mit praktischer Arbeitsanweisung zu optimierter Softwareeinstellung für Import der Dateien

Bibliographische Details

- Titel: Baudetail-Atlas Hochbau.
- Autor: Rudolf Lückmann
- Verlag: WEKA-Media, 3. aktualisierte und erweiterte Auflage 2018, ca. 520 Seiten, Kartoniert, + DVD
- ISBN-13: 978-3-8111-0196-8
- Preis: Einführungspreis bis 31.10.2018 für 89 Euro (danach 99 Euro)

400 JAHRE VOR GOOGLE. CIVITATES ORBIS. STÄDTE DER WELT.

(Verlag) Über vier Jahrhunderte nach seiner Erstveröffentlichung hat der Taschen Verlag eine der Perlen der urbanen Kartografie und historischen Dokumentation städtischen Lebens neu herausgegeben.

Die Reproduktionen dieses Nachdrucks versammeln die wichtigsten Farbtafeln aus Civitates orbis terrarum, einer großartigen Sammlung von Stadtplan-Stichen, die zwischen 1572 und 1617 entstanden.

Mit seinen Plänen, Ansichten aus der Vogelperspektive sowie Karten aller großen europäischen Städte plus wichtiger urbaner Zentren in Asien, Afrika und Lateinamerika vermittelt dieses Meisterwerk urbaner Kartografie uns einen umfassenden Überblick über das Leben in der Stadt an der Schwelle zum 17. Jahrhundert.

Herausgegeben und kommentiert wurde es von dem Theologen und Verleger Georg Braun. Die Stiche stammen größtenteils von Franz Hogenberg, es waren jedoch insgesamt über 100 verschiedene Künstler und Kartografen daran beteiligt. Diese steuerten nicht nur Ansichten von Städten bei, sondern trugen mit zusätzlichen Elementen wie Illustrationen von Menschen in regionaler Tracht, Gerichtsszenen so-



wie topografischen Details dazu bei, die generelle Lage, wirtschaftliche Kraft und den politischen Einfluss einer jeden Stadt darzustellen.

Die Tafeln werden von ausgewählten Auszügen aus Brauns Originaltexten über die Geschichte und Bedeutung jedes urbanen Zentrums begleitet. Zusätzliche ausführliche Kommentare

setzen jeden Stadtplan in einen kartografischen und kulturellen Kontext. Nur das relativ kleine Format schmälert ein wenig den Gesamteindruck.

Bibliographische Details

- Titel: Civitates orbis terrarum. Städte der Welt.
- Autoren: Georg Braun/Franz Hogenberg. Neu herausgegeben von Stephan Füssel, mit einem Vorwort von Rem Kolhaas.
- Verlag: TASCHEN, 28. November 2016, 14,6 x 4,8 x 20,3 cm, Gebundene Ausgabe. 744 Seiten
- ISBN-10: 3836556391
- ISBN-13: 978-3836556392
- Preis: 15 Euro

Bild: Verlag

Bezirksgruppe Braunschweig, Wolfenbüttel, Salzgitter, Helmstedt, Göttingen

Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V. BDB

Vorsitzender: Dipl.-Ing. Andreas Kyrath
Ingenieur BDB

Pockelsstr. 7, 38106 Braunschweig

Tel: (05 31) 238320, Fax (05 31) 2383249

E-Mail: info@martens-puller.de

Geschäftsstelle: Doris Schmidt, Syltweg 5

38108 Braunschweig, Tel. (05 31) 352777

(Mo.-Do. 15:00-17:00 Uhr oder Anrufbeantworter)

Fax (05 31) 3557588

E-Mail: info@bdb-braunschweig.de

Internet: www.bdb-braunschweig.de

Bankverbindungen der Bezirksgruppe:

Postbank Hannover: IBAN DE42 2501 0030 0164 0403 09

informativ

Herausgeber

Bezirksgruppe Braunschweig, Wolfenbüttel, Salzgitter, Helmstedt, Göttingen
Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V. BDB

Redaktion

Jens Martens (jm), Chefredakteur
Ulrich Heidbrede (Heid.) (Bauingenieurwesen)
Finkenkamp 15, 38104 Braunschweig
Tel. (05 31) 2361440, Fax (05 31) 23614041

Kai-Uwe Käferlein (Kä.) (Architektur)

An der Bockmühle 4 a, 31275 Lehrte-Arpke

Tel. (01 70) 4733730

Doris Schmidt (Bezirksgruppe)

Hansjörk Lyszio (Ly.)

Geysostr. 13, 38106 Braunschweig

Tel. (05 31) 238800, Fax (05 31) 2388010

H.-G. Westphal (HGW)

Karlstr. 92, 38106 Braunschweig, Tel. (05 31) 23809-0

Redaktionsanschrift

Jens Martens (jm), M.A.,

PR-Berater und Werbetexter

Marienstr. 19, 38104 Braunschweig

Tel. (0171) 8590606, jens@martens-pr.de

Verlag, Anzeigen und Herstellung

Joh. Heinr. Meyer GmbH

Hintern Brüdern 23

38100 Braunschweig

Telefon (05 31) 3900 0

www.jhm-verlag.de

Geschäftsführung Trixi Kersten, Claas Schmedtje, Michael Wüller

Leiter Herstellung Marco Schneider

Layout Chris Collet, Anastasia Schneider

Anzeigenleitung Michael Heuchert (V.i.S.d.P.)

Druck Griebisch & Rochol Druck GmbH,

Gabelsbergerstraße 1, 59069 Hamm

Redaktionsschluss ist jeweils die letzte Woche des Vormonats.

informativ erscheint am Monatsanfang. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Fotos und Zeichnungen ohne Angabe wurden vom jeweiligen Autor zur Verfügung gestellt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Jetzt digital lesen!

- ✓ Zugriff auf Nachrichtenportal, E-Paper und E-Paper-App
- ✓ Zeitung lesen wann und wo Sie wollen
- ✓ Rund um die Uhr immer aktuell informiert
- ✓ Für Tablet & Smartphone
- ✓ Im E-Paper eine zweite Lokalausgabe gratis dazu
- ✓ ab 4,95 €/mtl. für die ersten 3 Monate



ab
4,95 €
monatlich*



DAS NEUE DIGITAL-PAKET

**BRUNSCHWEIGER
ZEITUNG**

**WOLFSBURGER
NACHRICHTEN**

**SALZGITTER
ZEITUNG**

**WOLFENBÜTTELER
ZEITUNG**

**PEINER
NACHRICHTEN**

**GIFHORNER
RUNDSCHAU**

*Als Abonnent der gedruckten Tageszeitung zahlen Sie für das Digital-Paket in den ersten drei Monaten nur 4,95 € im Monat. Danach monatlich nur 9,90 €. Als Kunde ohne Abonnement der gedruckten Tageszeitung zahlen Sie in den ersten drei Monaten nur 6,65 € im Monat. Danach monatlich 26,70 €. Wenn Sie nach Ablauf der ersten drei Monate weiterlesen möchten, müssen Sie nichts tun. Sie lesen zu den genannten Monatspreisen einfach weiter. Nach Ablauf der ersten drei Monate monatlich schriftlich kündbar.

Jetzt bestellen: www.braunschweiger-zeitung.de/digital-paket Tel. 0800-0 77 11 88 99 (gebührenfrei)

„Projektentwicklung auf den Punkt gebracht.“

Wir bieten:
Entwicklung, Finanzierung
und Realisierung
anspruchsvoller Projekte

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Langer Kamp / Entwurfsverfasser: GIESLER ARCHITEKTEN / Visualisierung: Homebase 2 GmbH

Sprechen Sie uns an!

Michael Flentje Tel.: 0531 7005-3450

Martin Pietsch Tel.: 0531 7005-3445

www.wir-sind-brawo.de

Wir machen den Weg frei.

**Volksbank BraWo
Projekt GmbH**

